

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 16. Oktober 1881.

No 120.

Zur Versicherungsfrage.

Der jetzt herrschenden großen Regsamkeit auf dem Gebiete des Hilfskassen- und Versicherungswesens liegt, bewußt oder unbewußt, das Motiv zu Grunde, eine Abänderung des jetzigen Armenwesens herbeizuführen; das wird besonders da nicht immer nach Gebühr in Rechnung gezogen, wo die ganze Versicherungsfrage sich scheinbar nur um die Förderung oder auch Verteilung eines begrenzten Versicherungsinstituts dreht. Das bisherige und noch geltende Armenversorgungswesen beruht in der Hauptsache auf dem Prinzip der Wohlthätigkeit; die abschreckenden Förmlichkeiten, mit denen dies Prinzip im Laufe der Zeit umgeben worden, haben eigentlich nur den Zweck, die Wohlthätigkeit vor Ausbeutung, überhaupt vor Mißbrauch sicher zu stellen. Die Abänderungsbestrebungen gehen dahin, die Armenpflege der Wohlthätigkeitsphäre zu entziehen und sie zu einer Rechtsinstitution zu machen; der arm oder unglücklich Gewordene soll die ihm geleistete Hilfe nicht als eine in beschämender Weise gereichte Wohlthat ansehen müssen, sondern sie als ein ehrlich und mit Opfern erworbenes Recht betrachten können, und in diesen Bestrebungen liegt durchaus nichts Neues: zahlreiche Korporationen, besonders Arbeiterkorporationen, haben sie seit langem praktisch bethätigt; sie hielten es für Ehrensache, ihre Angehörigen der beschämenden öffentlichen Wohlthätigkeit zu entziehen, und dabei entlasteten sie die öffentliche Armenpflege umso mehr, als ihre Mitglieder ja die gesetzlichen Armensteuern immer noch leisten mußten.

Der einfachste Weg zur Regenerierung des gesamten öffentlichen Unterstützungswesens wäre der, wenn die Versicherung gegen Armut und Unglück überhaupt zu einer allgemein verbindlichen staatsbürgerlichen Pflicht gemacht würde. Wir haben uns mit diesem Projekt bereits eingehend genug in Uebereinstimmung mit Dr. D. Arendt beschäftigt und verweisen in dieser Hinsicht auf Nr. 34 und 35 des Corr. Heute knüpfen wir an den Gegenstand wieder an, um den Gegnern der Staatsversicherung in unserm Kreise, in welchem es sich ja auch um Förderung und Verteidigung eines beschränkteren Versicherungsgebietes handelt, zu zeigen, wie man auch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus in logischem Gedankengange auf die allgemeine Staatsversicherung zukommen kann, um sich dann mit klassischer Wendung daran — vorbeizudrücken.

Dr. Walcker sagt in seinem Buche „Die Arbeiterfrage“ hinsichtlich der Frage, welche Personen dem Kassenzwange unterliegen sollen: „Wenn Schäfte in seiner Steuerpolitik für eine Reichszwangsversicherung der Fabrikarbeiter plaidiert, so ist das unlogisch, da Fabrikarbeiter in vielen Orten nur einen kleinen Teil der Armen ausmachen. Etwas logischer ist es, mit Behm in den Eisenacher Gutachten von 1874 auch die ländlichen Arbeiter heranzuziehen; noch logischer ist es indes, mit F. Kalle in denselben Gutachten zu sagen: ‚die letzte Konsequenz wäre die,

daß jedermann zu den Pensionskassen beizutragen verpflichtet würde, denn jedermann, er mag nun noch so reich sein, kann einmal in die Lage kommen, daß er der öffentlichen Unterstützung bedarf.“ Weil aber Kalle von der Beitragsverpflichtung eine gewisse „notorische“ Bestgröße ausgenommen wissen will und W. das Wort „notorisch“ nicht gefällt, deshalb findet er es dann am logischsten — die Armenlast nicht mehr wie bisher den Kommunen, sondern nationalen Zwangskorporationen der Berufsgenossen aufzulegen. Diese Logik ist uns nicht ganz klar, ebenso wie die in den gegen eine Reichsinvalidenkasse vorgebrachten Gründen herrschende, z. B. daß das gleichzeitige Betroffenwerden mehrerer Berufsclassen von Unglücksfällen gegen die Reichskasse sprechen solle.

Doch wir wollen uns bei dem Volligieren wissenschaftlicher Autoritäten über die zur Staatsversicherung führende Logik nicht länger als nötig aufhalten. Die letzte Bemerkung des Dr. W. bringt uns auf die andere Form der fraglichen Umwandlung der Armenpflege, auf das Hilfskassenwesen.

Die Hilfskassen, mögen sie nun begründet sein von wem sie wollen, können nur dann die Armenpflege bis zu einem gewissen Grade ablösen, wenn sie allgemein obligatorisch gemacht werden; zwischen der Staatszwangsversicherung und dem Zwangskassenwesen besteht aber für die Versicherten kein wesentlicher Unterschied. Die freien Hilfskassen können nichts anderes sein als subsidiäre Einrichtungen entweder für die staatliche Versicherung gegen Pauperismus oder für die bestehende wohlthätige Armenpflege. Damit soll jedoch keineswegs absprechend über die freie Selbsthilfe geurteilt sein, wir vermögen eben nicht mehr in dem Begriffe zu erblicken als thatsächlich darin steckt. Bei dem gesamten Versicherungswesen, mag man dasselbe nun vom staatssozialistischen oder vom freien genossenschaftlichen Standpunkte betrachten, handelt es sich im allgemeinen nicht um Fürsorge für einzelne Bevölkerungsklassen, sondern um die Fürsorge für die Bevölkerung überhaupt.

Mit einer Umwandlung der Armenversorgung durch Abwälzung derselben von den Kommunen auf Zwangskorporationen der Berufsgenossen, welche letztere ja ganz prächtig in die Zwangsinnungen hineinpassen würden, können wir uns nicht einverstanden erklären. Wir halten diese Verschiebung der Armenlast für eine ungerechte insofern, als dadurch den Berufsgenossenschaften Lasten aufgebürdet würden, die sie durchaus nicht verschuldet haben. Die Ursachen der Verarmung, Krankheit, Verunglückung, Arbeitslosigkeit liegen nur zu einem geringen Teile in den berufsgenösslichen Kreisen selbst. Uebrigens sind die Berufe oder auch Industrien nicht um ihrer selbst willen, sondern für die Gesamtheit des Volkes da und es kann denselben deshalb unmöglich alles Unheil aufgebürdet werden, was die einzelnen Ausüben eines Berufs betrifft. Industrielle Stockungen z. B., die so großes Unheil im Gefolge haben, sind gewiß zum geringsten Teile der Betriebsweise der Industrien zuzuschreiben, sie haben vielmehr ihren

Hauptgrund in den Fluktuationen des Geldmarktes, auf welche letztern eben die Leute den meisten Einfluß haben resp. nehmen welche zum Nachtheile der Industrie von der Armenlast entlastet werden sollen.

Mag aber die Bekämpfung des Pauperismus eine Form annehmen welche sie wolle, soviel steht jedenfalls fest, daß das freie Versicherungswesen, das genossenschaftliche Hilfskassenwesen eine große Zukunft vor sich hat, und deshalb sollte man sich in seinem Ausbau durch nichts beirren lassen.

Unter den verschiedenen Formen von freien Hilfskassen sind jedenfalls die mit Gewerkevereinen verknüpften Hilfs- und Versicherungskassen als für den Arbeiterstand am erspriechlichsten zu betrachten, und zwar nicht nur, weil diese Verbindung historisch ist, sondern weil sie die sicherste Gewähr für das Gedeihen derartiger Kassen bietet. Dabei ist die von den Gegnern der Gewerkevereine so sehr bekämpfte Möglichkeit des Ausschlusses wegen gewerkevereinerlicher Vergehen weniger als Nachteil denn als Vorteil zu betrachten, weil sie notwendigerweise die moralische Qualität der Kassengenossen verbessern muß.

Selbsterständlich müssen die Gewerkevereins-Hilfskassen frei und unabhängig von dem Einflusse der Arbeitgeber sein. Leider herrscht in den Kreisen der Arbeitgeber, in Deutschland wenigstens, vielfach die ganz entgegengesetzte Ansicht und diese ist durch die deutsche Innungsgesetzgebung nicht wenig gestärkt worden. Interessant ist, was der mehrgenannte Dr. Walcker über diesen Punkt sagt. „So nützlich und notwendig ein einträchtiges Zusammengehen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Einigungsämtern und bei unzähligen anderen Gelegenheiten ist“, heißt es in dem zitierten Werke Seite 43, „so thöricht ist doch die von manchen Feudalen, Schutzgöllnern und Manchestermännern offen bezw. verschämte gestellte Forderung, daß die Arbeitgeber zu den Hilfskassen der Arbeiter beitragen und dieselben bevormunden sollen. Gerade die wahrhaft aristokratisch gesinnten Freunde des sozialen Friedens haben hier dringende Veranlassung zu sagen: ‚Gott bewahre uns vor solchen Freunden!‘ Jene ‚patriarchalisch‘ gesinnten Reaktionäre, die zum Teil persönlich wohlwollende humane Arbeitgeber zc. sind, vergessen, daß unklare, ungesunde Rechtsverhältnisse selbst das Verhältnis von Ehegatten, Geschwistern und intimen Freunden trüben, ja vergiften können, und daß die wohlgemeinteste Einmischung des Arbeitgebers und seiner Beamten in solche sie nichts angehende Dinge die Arbeiter mit Mißtrauen erfüllen, zur Liebedienerei mancher Arbeiter und zur Verbitterung der übrigen führen würde.“

Wir haben dem nichts weiter hinzuzufügen; unter den deutschen Buchdruckergehilfen herrscht das Streben nach unabhängigen Kassen vor und wird auch von den Prinzipalen nicht wesentlich behindert. Die zitierten Worte enthalten zugleich eine sehr scharfe Verurteilung der ehrenwerten „Freien“ Vereinigung, man braucht nur statt des Konjunktivs den Indikativ zu setzen.

Den Gipfel des Bevormundungssystems, die Fabrik- und Gutskassen (bei uns Hauskassen), charakteristischeren Walcker, Oppenheim, Hirsch u. a. so ziemlich übereinstimmend dahin, daß sie nach Analogie des englischen, deutschen zc. Verbots des Trucksystems verbotten werden müßten. Nun von einem solchen Verbote kann wohl noch lange nicht die Rede sein, dagegen können und müssen sie die Gewerksvereine nachdrücklich bekämpfen.

Rekapitulieren wir das Ausgeführte kurz, so handelt es sich bei der gesamten Hilfskassen- und Versicherungsbewegung, gleichviel nach welcher Richtung dieselbe neige, im Grunde um eine Regenerierung der Armenpflege; auch in den Formen des Zwangs ist dieselbe nicht voll und ganz zu erzielen und hat aus diesem Grunde die freie genossenschaftliche Selbsthilfe eine große Zukunft; die beste Form der Letzteren aber sind freie gewerkschaftliche Hilfs- und Versicherungskassen.

Korrespondenzen.

V. Breslau, im Oktober. Die Sauergerurkenzeit ist diesmal, wohl infolge der Ausstellung, nicht so arm an Arbeit als sonst gewesen: die höchste Ziffer der Konditionslosen betrug 10, von denen durchschnittlich 2—3 unterstützungsberechtigt waren; in den Monaten Mai und Juni trat sogar ein Mangel an Arbeitskräften ein, so daß mehrere Durchreisende Beschäftigung fanden. Unser Ortsverein hat davon auch Vorteil gehabt, denn die Mitgliederzahl ist im Verhältnis zum vorigen Jahr um zirka 40 gestiegen und noch immer, in jeder Versammlung finden Neueresp. Wiederaufnahmen statt; jetzt zählen wir 170 Mitglieder. Uebrigens ist zu hoffen, daß auch nach Schluß der Ausstellung kein Rückschlag eintreten wird. — Die Versammlungen waren diesen Sommer besser besucht, was einerseits darin begründet sein mag, daß jetzt das Bibliotheklokal der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft mit dem unsern Vereins vereinigt ist, andererseits dem Umstande zuzuschreiben sein dürfte, daß der Bücherwechsel mit den Versammlungsabenden zusammenfällt. — Einen äußerst wichtigen Punkt in unseren hiesigen Kassenverhältnissen bildet die Witwenkasse, deren Beiträge, welche bereits mehreremal wegen der sich jedes Jahr vergrößernden Witwenzahl erhöht werden mußten, trotz des humanitären Zwecks der Kasse von vielen Mitgliedern nur mit Widerwillen gezahlt werden, wozu noch kommt, daß seit fast einem Jahre die Behörde die neuausgearbeiteten Statuten in den Händen hat, ohne zu einem Abschluß zu kommen. Leider ist wenig Aussicht auf ein baldiges Ende dieses Zustands. — Infolge des andauernd hohen Krankenstands in der Allgemeinen Krankenkasse erhöhte vor einiger Zeit das Kuratorium derselben die Beiträge von wöchentlich 60 auf 70 Pf. Die Gehilfenmitglieder dieses Kuratoriums sahen sich außerdem genötigt, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen mit der Tagesordnung: „Herabsetzung des Krankengeldes von 10,50 Mk. auf 8,50 Mk.“, da die Mehrsteuer doch nicht für längere Zeit genügt hätte. In der von „beiden Seiten“ äußerst zahlreich besuchten Versammlung wurde die beantragte Herabsetzung des Krankengeldes fast einstimmig angenommen. Bemerken wollen wir dazu, daß Herr Schreiber als Mitantragsteller vorher in längerem Vortrage die Notwendigkeit dieses Schrittes klarlegte und auf unser Verhältnis, in welches wir mit dem 1. Oktober zur Zentral-Kranken- und Begräbniskasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker treten, aufmerksam machte. Hierauf richtete Herr Dittrich, der Führer der hiesigen „Freien“, an diese die Anforderung, für die Herabsetzung aus den gehörten Gründen zu stimmen. Es war dies das erste Mal, daß eine von uns bestürwortete Abänderung den Beifall von dieser Seite fand. Nach Schluß der Versammlung richtete Herr Schreiber an die Nichtvereinsmitglieder, unter Hinweis auf die sich ihnen

barbietenden Vorteile des Unterstützungsvereins und die Unhaltbarkeit ihrer Lokalkassen, die bereite Anforderung, die vergangene Zeit vergangen sein zu lassen und wieder mit uns ein großes starkes Ganze zu bilden. Seine Worte machten sichtlich guten Eindruck und werden hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen; Anzeichen hierfür sind wenigstens schon viele vorhanden. — Der vom letzten Gautage ausgesprochene Anschluß an die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse des Unterstützungsvereins, welcher bekanntlich am 1. Oktober stattfinden mußte, fand unter Annahme der Ausnahmebedingungen ad 2 (3 Mk. Einschreibegeld und 1,60 Mk. Beitrag pro Mitglied) seine endgiltige Erledigung. Die Gründe, weshalb wir nicht mit dem ganzen Vermögen übertreten, sind nicht als „partikularistische“ zu bezeichnen, da wir mit dem verbleibenden Kapital die harten Paragraphen des Zentralkrankenkassenstatuts abzuschwächen bemüht sind, indem denjenigen Mitgliedern des schlesischen Gauces, welche länger als 52 Wochen krank sind, aus diesem Fonds eine Unterstützung gewährt wird. Für Punkt 2 der Aufnahmebedingungen stimmten auch deshalb 228 Mitglieder, für 3 nur 68. Die notwendig gewordenen Neuwahlen für diese Kasse fanden am 27. September statt und wurde der hiesige Ortsvorstand mit den laufenden Geschäften betraut, ferner Dr. med. Kiegnier als Kassenarzt gewählt. — Ehe wir unsern Bericht schließen, sei noch der äußerst zweckmäßigen Einrichtung des vom hiesigen Ortsverein ins Leben gerufenen und vom Gautage als Gauvinstitut sanktionierten „Arbeitsnachweise-Büreaus für Buchdrucker“ gedacht. Dasselbe prosperiert den Verhältnissen angemessen sehr gut und wird sich nach längerer Wirksamkeit gewiß noch mehr heben; seit dem halbjährigen Bestehen ist 13 Konditionslosen und 2 Durchreisenden Arbeit durch dasselbe nachgewiesen worden. Bemerkenswert sei hierbei, daß bei allen Anfragen die Frankierung für die Rückantwort beigelegt werden muß, weil Briefe ohne solche fernerhin nicht mehr beantwortet werden können. Da unsere Reisenden durch die Poststellen an eine, man kann fast sagen vorgeschriebene Route gebunden sind, so empfiehlt sich die Einrichtung eines Arbeitsnachweise-Büreaus für jede Provinz.

* Görlitz. (Jubiläum der Niederschlesischen Zeitung.) In die alte Garde freisinniger publizistischer Kämpen ist nunmehr auch die Niederschlesische Zeitung, eines der hervorragendsten Provinzialblätter, eingetreten: am 1. Oktober waren es 25 Jahre, seit die Zeitung unter dem Titel Görlitzer Tageblatt und Anzeiger zum erstenmal erschien. Begründet wurde sie 1856 vom Buchhändler Ottomar Bierling, in dessen Besitz sie sich noch heute befindet, und gedruckt wurde sie bis 1862 in der Buchdruckerei von Rämisch, seit diesem Jahre in der eigenen Druckerei des Verlegers, deren Ausdehnung mit dem Umfange der Zeitung wuchs. Ein winziges Blättchen war dieses Görlitzer Tageblatt und Anzeiger; in kaum siebenzig Zeilen behandelte die erste Nummer des Blattes die Tagesereignisse des ganzen Erdballs; hierauf folgten der „Börsekurs“ der „Görlitzer Fremdenführer“, ein „Verzeichnis der abgehenden und ankommenden Dampfwagenzüge“, ein „Görlitzer Adressenkalender“ und Inserate. Das Blättchen kam indes einem Bedürfnisse entgegen; es wuchs. 1863 wurde es erheblich vergrößert und der Titel in Niederschlesische Zeitung umgewandelt und 1868 erhielt es bei einer abermaligen Erweiterung des Umfangs und Inhalts diejenige Gestalt, in welcher es noch heute erscheint. Der Niederschlesischen Zeitung ist es nicht immer leicht gemacht worden, sich zu ihrer heutigen Bedeutung durchzukämpfen; ihre freisinnige Haltung zog ihr namentlich in der Konfliktzeit Anfang der 60er Jahre schwere Kämpfe zu. Mit Verwarnungen und Konfiskationen wurde sie reichlich heimgesucht und die politischen Prozesse, welche gegen sie angestrengt wurden, hatten nicht nur bedeutende Geldopfer im Gefolge, sondern nötigten auch einen der Redakteure, zur Wahrung seiner persön-

lichen Freiheit die Flucht zu ergreifen, und gipfelten endlich in der Konzeptionsentziehung. Mit der glücklichen Beendigung des 66er Krieges schwand auch in Preußen der „Konflikt“; liberaler Sonnenschein trat ein und von dessen geistlicher Wirkung ging auch ein wenig auf die liberale Niederschlesische Zeitung über, sie wurde in ihrer Entwicklung wenigstens nicht mehr gehindert. Unter den Redakteuren der Zeitung verdient Herr J. Breithor besonders hervorgehoben zu werden; derselbe war 16 Jahre an der Zeitung thätig und hat sich namentlich auf kommunalem Gebiete Verdienste erworben.

* Paris, Ende September. Der jüngst abgehaltene Buchdruckeritag beschäftigt noch immer die Gemüter. In Gehilfenkreisen sieht man begreiflicherweise mit frohem Mute der Zukunft entgegen; es fühlt ein jeder, daß die Einigkeit, die da stark macht, auf ein jedes einzelne Bruchteilchen der geschaffenen Föderation mit ihrer ganzen Stärke zurückwirkt. In Prinzipalskreisen betrachtet man die Bewegung nicht in so gehobener Stimmung; vereinzelt ertönen zwar Stimmen, die die Einigung der Gehilfenschaft als etwas dem Gewerbe Förderliches begrüßen, doch scheint es auch diesen nicht recht ernst mit dem Glückwünschen; dem Gros der Prinzipale erscheint die vereinigte Gehilfenschaft unheimlich, sie haben als Franzosen keine andere Erfahrung, als daß wenn sich Gewölke zusammenballen, es auch Blitze und Donnerschläge geben muß. Das Vorhandensein einer starken radikalsten Partei in der Gehilfenschaft, welches sich auch auf dem Kongreß bemerklich machte, gibt ihrem Widerwillen Nahrung, und macht man sich auch zuvörderst über einzelne stark aufgetragene Beschlüsse des Kongresses lustig, so verhält diese Heiterkeit doch nur schlecht die Besorgnis, die Föderation könnte wohl am Ende gar Ernst machen mit der Regelung der Arbeitszeit, der Arbeitslöhne, des Lehrlingswesens, der Frauenarbeit zc. Die hiesigen Gehilfen werden aber so klug sein, sich nicht in jene zwei Parteien unzubilden, welche die Prinzipale jetzt schon als vorhanden annehmen — eine organisierende und eine desorganisierende — sondern insgesamt organisierend an der Weiterentwicklung des Gewerbes arbeiten. — Die Wahlbewegung hat doch nicht jene starke Vermehrung journalistischer Unternehmungen im Gefolge gehabt, die man allgemein erwartete. Im Monat August erschienen nur 13 neue Journale und darunter nur vier, welche sich mit Politik befassen. Unter letzteren befindet sich auch ein illustriertes politisch-satirisches Journal von 16 Seiten, Le Casseco (Der Wagehals). Seit 15. September erscheint hier ein neues polnisches Journal unter dem Titel Kurjer Paryżki; jedenfalls ist dies eine Erstlingsfrucht der in Frankreich proklamierten „völligen Pressefreiheit“. Daß die englischen Zeitungen wegen ihrer Tunis-Telegramme unlängst wiederholt an der Grenze konfisziert wurden, illustriert übrigens unsere „völlige Pressefreiheit“. — Für die Hebung des gewerblichen Unterrichts begeistert man sich hier sehr, nicht nur in Buchdruckerkreisen, sondern auch bei Behörden. Die Seinepräsektur hat während der letzten Schulferien in einer Anzahl Stadtschulen Lehrwerkstätten einrichten lassen, um die Knaben in Handfertigkeiten auszubilden. Jeder Schüler soll in gewerblichen Handfertigkeiten unterrichtet werden, so daß er, wenn er die Schule verläßt, nur noch einer ganz kurzen Lehrzeit bedarf, um ein tüchtiger Arbeiter zu werden. Ob man in den Schulen auch Buchdruck-Handfertigkeiten lehrt, konnte ich nicht erfahren. — Der bekannte französische Buchdrucker und Fachschriftsteller Theophile Lefevre ist ebenfalls auf dem Gebiete des Fachunterrichts thätig und zwar hat er eine neue Methode ausgearbeitet, um den Unterricht der Taubstummen im Schriftsetzen zu erleichtern, die er demnächst publizieren wird. Der alte Herr, der trotz seiner 83 Jahre noch sehr rüstig ist, hat der französischen Typographie manch wichtigen Dienst geleistet und aus diesem Grunde verehrte ihm auch das Personal des Hauses Firmin-Didot gelegentlich eines ihm zu Ehren gegebenen

Festes zwei wunderschöne französische Vasen. — Die Buchdruckerei Paul Dupont hat jetzt ihre beiden Etablissements in Paris und Eligny durch eine Telegraphenleitung verbunden. Zur Vermittlung einer Frage und Antwort sind auf der 8 km langen Strecke zwei Minuten erforderlich. Da täglich zwischen beiden Geschäften 200 Konversationen ausgetauscht werden, so kann man leicht einsehen, welch große Ersparnis gegen das bisher übliche Botensystem erzielt wird. — Das Journal Ville de Paris brachte unlängst eine Uebersicht der großen gewerblichen Etablissements in Paris; hiernach beschäffigen unter den Buchdruckern und Lithographen Chaign & Co., Rue Vergère 20, 700 Arbeiter; Lahure & Co., Rue de Fleurus 9, 600 Arbeiter; Quantin & Co., Rue St. Benoît 7, 300 Arbeiter; Lemercier, Rue de Seine 55, 250 Arbeiter; Paul Dupont, Rue Jean Jacques Rousseau 41, 230 Arbeiter; Appell, Rue du Delta 12, 225 Arbeiter; Martinet, Rue Mignon 2, 250 Arbeiter; Plon, Rue Garancière 8, 150 Arbeiter; Leclère & Co., Rue Cassette 17, 180 Arbeiter; Champenois & Co., Boulevard St. Michel 66, 130 Arbeiter; Gauthier-Willars, Quai des Grands-Augustins 55, 130 Arbeiter; De Morgues Frères, Rue Jean Jacques Rousseau 58, 135 Arbeiter; Vlot, Rue Bleue 7, 100 Arbeiter; Motteroz, Rue du Four-Saint-Germain 42, 100 Arbeiter; Soupp, Rue de Rennes 71, 90 Arbeiter; Capiomont, Rue des Poitevins 6, 80 Arbeiter; Dupuis, Rue des Petits-Hôtels 22, 60 Arbeiter. Unter den Schriftgießern arbeiten Laurent & Deberny, Rue Visconti 17, mit 180; Fonderie générale, Rue Madame 42, mit 150; Turlot, Rue de Rennes 142, mit 100; Beignot, Boulevard Edgar-Quinet 68, mit 50; Majeur, Rue du Montparnasse 24, mit 20; Cochard & David, Rue Dareau 39, mit 40 Arbeitern.

Bundshan.

Die Reichsregierung läßt ein Normal-Innungsstatut ausarbeiten, in welchem das Lehrlings-, Gesellen-, Fortbildungs- und Genossenschaftswesen gebührende Berücksichtigung finden soll. Die Arbeiter-Korporationen pflegen sich ihre Normalstatuten selbst herzustellen, den Meistern muß geholfen werden.

Die Nationalzeitung bespricht die Mängel der jetzigen Arbeiter-Hilfskassen und bezeichnet dabei als „das wichtigste Ziel jeder Reform auf diesem Gebiete“ die Entkleidung der betr. Kassen von ihrem lokalen Charakter und die Umwandlung derselben in Zentralkassen für die einzelnen resp. verwandte Gewerbe. Obwohl die Gelehrten der Nationalzeitung, wie aus ihrem Hinweis auf die englischen Gewerksvereine als Muster dieser Art hervorgeht, von der Organisation der Buchdrucker nichts zu wissen scheinen, so bleibt der Artikel für die Gegner der Zentralkasse in unseren Kreisen noch immer interessant genug. Von einer Reproduktion desselben sehen wir indessen ab, weil der Corr. dieses Thema schon genugsam behandelt hat.

Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: „Das Journ. f. Buchdr. findet es in seiner letzten Nummer „seltsam“, daß die Frankfurter Schriftgießereien auf der dortigen Ausstellung Leer ausgingen, während eine Wiener Firma einen Preis erhielt. Am Schlusse wird erwähnt, daß die Firma C. F. Ludwig außer Preisbewerbung blieb. — Wie schon im Corr. bemerkt, war keine von den hiesigen auf der Ausstellung vertretenen Schriftgießereien in Konkurrenz getreten, folglich konnte ihnen auch keinerlei Auszeichnung zu teil werden. Hierbei sei erwähnt, daß eines der renommiertesten Geschäfte (Flinisch) sich überhaupt unter denjenigen befand, die dem Prospekt einer hier zu veranstaltenden Ausstellung von vornherein entschieden entgegentraten. Als die Ausstellung schließlich doch zu stande kam, blieb auch die Schriftgießerei Flinisch nicht schmolgend zu Hause wie

leider mancher unserer Herren Prinzipale — im Gegenteil!

Redakteur und Expedient des Hann. Kuriers sind zu je 30 Mk. Geldstrafe wegen folgenden Inserats verurteilt worden: „Ein unverheirateter, 28 Jahre alter Herr wünscht für eine 3—4 Monate lange Reise nach Italien eine Begleiterin von hübschem Aeußern. Offerten, nebst ganz genauer Angabe der Bedingungen, von nicht zu jungen Damen, nebst Beifügung von Photographien, besorgt die Expedition dieser Zeitung.“

Verboten wurde in Berlin ein in London erschienenen Flugblatt, das Wahlfenthalung predigt.

In Limburg a. d. Lahn, einem Städtchen von 5800 Einwohnern, bestehen 4 Buchdruckereien und erscheinen 3 Zeitungen, der Nass. Vote und Limburger Anzeiger (wöchentlich dreimal) und die Limburger täglichen Nachrichten. In der Druckerei des Nass. Voten erscheint außerdem seit dem 1. Oktober monatlich einmal Der Landwirt, Organ des Nassauischen Bauernvereins und Beilage zum Nass. Voten. Redakteur: Regierungsrat a. D. Wichmann in Wiesbaden.

Wie dem Nass. Voten aus Hadamar mitgeteilt wird, ist der Verleger des Hadamarer Anzeigers plötzlich verschwunden. (Derselbe, der vor etwa zwei Monaten eine 12 tägige Landwehrrübung mitmachen mußte und den Anzeiger während dieser Zeit ausfallen ließ, angeblich weil er trotz der weitgehendsten Bemühungen keinen Ersatzmann finden konnte.) Seine Familie war schon einige Tage vor ihm, wie es heißt, nach Amerika abgereist.

Der verstorbene Buchdruckereibesitzer Paul Gust. Kürsten in Leipzig hat der Invaliden- und Witwenkasse für Buchdrucker (ehemalige Innungskasse) je 5000 Mk. vermacht.

Herr Hermann Smalian ist als Prokurist in die Firma H. Berthold Messinglinienfabrik zu Berlin eingetreten.

Ein seit 3 Jahren schwebender Strafprozeß gegen eine sogenannte Schutzgenossenschaft gegen säumige Zahler, welche die ihr ausgegebenen Gläubiger außergerichtlich mahnt und bei Erfolglosigkeit dieser Mahnung in eine Liste aufnimmt, welche an die Abonnenten versandt wird, und die aus letztem Grunde wegen Nötigungsversuchs und Verleumdung angeklagt war, ist durch Urteil des Reichsgerichts endgiltig entschieden worden. Es wurde zu Recht erkannt, daß die Aufnahme des Schuldbeitrags in die Liste nur die Thatfache konstatiert, daß der Betreffende nicht gezahlt habe, was keine Verleumdung sei, ebenso könne die Androhung dieser Aufnahme bei der Zahlungsaufforderung nicht als strafbarer Nötigungsversuch angesehen werden.

In Bukarest erscheint seit 1. September ein zweites typographisches Fachblatt unter dem Titel Vocea lucratorului tipograf, und zwar wöchentlich.

Das türkische Preßbureau in Konstantinopel hat die Veröffentlichung von Nachrichten aus Aegypten kurzweg verboten und hält daran auch fest. Die türkische Presse weiß indessen die Lücke in ihrer Berichterstattung dadurch auszufüllen, daß sie das verbotene Wort „Aegypten“ oft mit viel Geist und Witz umschreibt oder symbolisiert. Hauptsächlich wird zu diesem Zwecke das alte Testament benutzt, indem auf irgend einen Bibelveser verwiesen oder vom Lande Mizraim oder dem „Lande der zehn Plagen“ gesprochen wird u. dgl. Der Levant Herald, ein großes türkisches Blatt, ersetzt die Ueberschrift „Aegypten“ durch die Zeile: „Exodus, c. X, v. 22“.

Gestorben.

In Münster am 5. Oktober der Seher Heinrich Geringhof, 31 Jahre alt — Rückenmarkschwindsucht. In Sonderrburg beim Militär am 28. September der Seher Julius Keller aus Halle a. S., zuletzt in Hamburg in Kondition, 21 Jahre alt — Lungen- schwindsucht.

Briefkasten.

M. in F.: Für derartige Berichtigungen ist die gewählte Form doch wohl die beste. — F. R. in Ham-

burg: Die kurze Bemerkung in Nr. 117 dürfte genügen. Warum sollen wir uns mit einem Blättchen befassen, das kaum von 200 Personen gelesen wird? Das wäre Raumverschwendung. — M. in Berlin: Ihre Berichtigung berichtigt weiter nichts, als daß Sie ein für den Verein unglückliches Buch einem dritten überließen, um damit Statutum zu erheben. Vereinsmitglieder sollen aber weder uns noch andere über-vorteilen. — F. in Königsberg: Bis jetzt noch keine Fortsetzung eingetroffen. — S. in Selsingfors: Senden Sie 4 Mk. per Postanweisung.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker (C. F.). Die Herren Ortsverwalter resp. Kassierer und Ortsrevisoren werden auf § 9 der Kas sen- und Geschäftsordnung aufmerksam gemacht und ersucht, mit der nächsten Abrechnung ein unterschriebenes Exemplar an den Vorstand einzusenden.

Landesberg a. W. In der am 8. Oktober stattgefundenen Generalversammlung wurden in den Vorstand wiedergewählt: Adolf Beyer, Vorsitzender, Rich. Drehmel, Kassierer; neugewählt: A. Schilb, Schriftführer. Briefe sind an den Vorsitzenden (Schneiderische Buchdruckerei), Gelder an den Kassierer (Machstische Buchdruckerei) zu senden. Dieser Vorstand fungiert zugleich als Bezirksvorstand des 10. Obergau-Bezirks.

Krankenkasse für Buchdrucker der Pfalz (C. F.). Auf Antrag des Verwaltungsrats findet am Sonntag den 30. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr in Neustadt a. S. in Burghards Restauration, Stadt-gasse, eine außerordentliche Generalversamm-lung statt, wozu die verehelichten Mitglieder hiermit geziemend eingeladen werden. Tagesordnung: An-schluß der Krankenkasse an die Zentral-Krankenkasse event. Gründung einer Zusatzkasse und Statuten-beratung hierzu. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist allseitige Beteiligung der Mitglieder dringend geboten. — Speier, 16. Oktober 1881. H. Dieckert, d. J. Vorsitzender.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Gräfenhainchen die Seher 1. Hugo Bieber, geb. in Rothenburg 1861, ausgelernt daselbst 1879; 2. Jens Ranyelsen, geb. in Schleswig 1862, ausgelernt daselbst 1881; 3. Robert Wächter, geb. in Pöbbeck 1863, ausgelernt in Neustadt a. D. 1881; 4. Karl Weigel, geb. in Erbsdorf bei Freiberg i. S. 1860, ausgelernt 1878; letzterer war schon Mitglied. — E. Breitshuh in Dessau, Leiters Hofbuchdruckerei.

In Halle a. S. der Seher Hubert Maes, geb. in Krefeld 1860, ausgelernt daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — S. Hammer, Waisenhausbuchdruckerei.

In Hildesheim der Seher Karl Witt, geb. in Salzgitter, ausgelernt 1879; war noch nicht Mitglied. — Aug. Ahrens, Gerstenbergische Buchdruckerei.

In Kassel die Seher 1. Heinrich Siedel, geb. in Wernigerode a. S. 1860, ausgelernt daselbst 1878; 2. Johann Böb, geb. in Wien 1858, ausgel. daselbst 1876; waren noch nicht Mitglieder. — H. Gast, Buch-druckerei von Baier & Lemalter.

In Landesberg a. W. der Seher Leop. Bokky, geb. in Allendorf 1864, ausgelernt in Sonnenburg 1881; war noch nicht Mitglied. — Ad. Beyer, Buch-druckerei R. Schneider und Sohn.

In Rudwigslust der Seher W. Matuszkiviz, geb. in Wien 1863, ausgelernt daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — W. Hamburg, Schwiner i. M., Schloßstraße 20.

In Münster der Maschinenmeister Jof. Geringhof, geb. in Münster 1823; war noch nicht Mitglied. — H. Weigel, Wolbeder Straße 83.

In Pforzheim die Seher 1. Emil Bieder-mann, geb. 1859, ausgelernt in Lauterbachshausheim 1878; 2. Karl Böser, geb. 1858, ausgelernt in Lauter-bachshausheim 1879; waren noch nicht Mitglieder. — In Ulm die Seher 1. Johannes Häupler, geb. in Ulm 1853, ausgelernt daselbst 1871; war schon Mit-glied; 2. Andreas Schmid, geb. in Ulm 1860, aus-gelernt 1878; war noch nicht Mitglied. — J. Meßmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

In Posen der Seher Adolf Mattert, geb. in Posen 1853, ausgelernt daselbst 1871; war schon Mit-glied. — Gustav Pansegrau in Bromberg, Dittmanns Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bernhard Kirchhoff aus Gardelegen (Gannover 563) und 4,20 Mk. und Franz Peter Pal aus Gemünd (Nieder-rhein-Westfalen 281) 2,93 Mk. in Abzug zu bringen und dem Verwalter in Frankfurt a. M. einzusenden. Stuttgart, 14. Oktober 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine kleinere (Ha. 34650b)
Buchdruckerei

mit viermal wöchentlich erscheinender Zeitung und sehr zahlreichen anderen Arbeiten, in industriereicher Gegend Sachiens gelegen, vollständig auf meilenweite Entfernungen nach allen Seiten hin ohne Konkurrenz, ist eigentümlicher Verhältnisse halber für den sehr billigen Preis von 9000 M. bar zu verkaufen. Gef. Off. unter Chiffre Ha. 34650b wolle man an Haasenstein & Vogler, Chemnitz, gelangen lassen. [606]

Eine rentable K. Buchdruckerei mit Handpresse, Blattoverlag, Papierhandlung etc. ist für den sehr billigen Preis von 4000 M. zu verkaufen. Dff. an A. Fühllein, Darmstadt i. S., erb. [604]

Im besten Gegend Schlesiens ist in einem über 4000 Einwohner zähl. Städtchen eine sehr rent. Buchdruckerei, ohne Konkurrenz, mit Wochenblatt, Aufl. 400, viel Inserate, sof. für 7500 M., bei mäßiger Anz. zu verk. Dff. u. A. Z. 621 an die Exped. d. Bl. erb. [621]

Gut einger. Buchdruckerei mit Handpr., Blatt und lohnenden Accid., ohne Konkurr., Reingew. jährl. 1000 M., in e. Orte Thür. m. 4500 Einw. sof. z. verk. Preis 3600 M. Ernstl. Dff. u. X. 630 Exp. d. Bl. [630]

Ein tüchtiger Accidenzseker
wird gesucht. Offerten unter P. 15 postl. Berlin, Potsdamer Bahnhof erbeten. [624]

Ein Schriftseker
kann sofort eintreten bei F. Beck in Kahl. [622]

Ein tüchtiger Maschinenmeister
der zugleich Punktierer, findet bei gutem Gehalt dauernde Stellung. Nur solche, die im Werktag Tüchtiges leisten und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden sub M. S. an F. Volkmar, Buchhandlung, Leipzig. [607]

Einige tüchtige Fertigmacher und Gießer
sucht sofort Emil Berger, Schriftgießerei, Leipzig. [626]

Tüchtige Fertigmacher
und Maschinengießer finden dauernde Beschäftigung bei J. M. Sud & Co., Offenbach a. M. [620]

Ein tüchtiger Xylograph wird gesucht. Näheres bei Leopold Elias, Kofen (Prov. Bosen). [631]

Ein tüchtiger Accidenzseker
der geläufig Französisch spricht, sucht per 1. November Stellung. Gef. Dff. sub Y. 627 an die Exp. d. Bl. erb. [627]

Ein erfahrener solider Schriftseker
sucht Stellung als Leiter einer kleinen Buchdruckerei. Suchender ist mit dem Korrespondenz-, Expeditions- und Inseratenwesen vollst. vertraut und wäre geneigt, sich mit einer angem. Kapitals-Einlage zu beteiligen oder ein Geschäft selbst durch Kauf zu erwerben. Dff. unter N. N. 4395 befördert G. Müllers Annoncen-Bureau in G. r. l. k. [625]

Ein junger, solider Schriftseker
gleich tüchtig am Kasten wie an der Marinonischen Schnellpresse, sucht sofort Kondition. Gef. Dff. an G. Keimling, Buchdruckereibes., Büblitz, erb. [632]

Ein j. tücht. Seker, der im Zeitungs- u. Accidenzsach sehr erf. und an der Wormser Tretnmaschine gut bew. ist, sucht sof. Kond. Gef. Dff. an G. Haummüller, Schrifts. in Lampertheim b. Worms, erbeten. [598]

Ein junger Schriftseker sucht zum 1. Nov. Stellung. Gef. Dff. bis zum 23. Oktober an G. Schmidtsdorf, Schrifts., Schwerin i. M., Wittenburger Str. 50, erb.

Ein junger solider Seker, welcher auch an der Maschine selbständig arbeitet, sucht Kondition. Gef. Dff. erb. G. Scheidreiter, Ragnit (Dipr.). [617]

Ein mit der Papier-Stereotypie vertrauter Seker sucht dauernde Kondition. Gef. Dff. sub Nr. 605 an die Exped. d. Bl. erbeten. [605]

System Didot

Complete Buchdruckerei - Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätlich

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Stereotypie Xylographie

Stempelschneiderei

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt
Leipzig & Wien

Galvanoplastik Gravier-Anstalt

Adler & Drache
Besitzer der Pockendorfer Papierfabrik
Leipzig
empfehlen als Spezialitäten:
Rotationsdruckpapiere
f. **Werkdruck** (absolut holzfrei)
farbige Prospektpapiere
(12838) zu äusserst billigen Preisen. [294]

Schriftgiesserei

C. J. Ludwig
Frankfurt a. M.
hält ihre Erzeugnisse empfohlen.

Größtes Lager in Zeitungs-Vignetten

Otto Weisert
Stuttgart.

Schriftgiesserei, Linien-, Galvanoplastik, Lieferung kompletter druckfertiger Einricht. ungen.

Bestes Hartmetall. Günstige Bedingungen.

Initialen, Kopfleisten, Schluss-Vignetten.

Holztafel-Fabrik. Stereotypen-Giesserei.

Ein am Kasten u. an der Handpresse gleich tüchtiger **Schweizerdegen** sucht Kondition. Offerten sub X. 1 an die Exped. dieses Blattes erbeten. [618]

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister, der auch am Kasten aushelfen kann, sucht unter besch. Anspr. baldigst Kondition. Gef. Dff. werden unter V. L. 100 postl. Gleiwitz erbeten. [619]

DEDI NED
TYPOGRAPH. GESELLSCHAFT
BERLINER

Dienstag den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
Vereins-Sitzung. [623]

Sieben erschien:
Kalender für Deutschlands Buchdrucker
auf das Jahr 1882.

Herausgeg. v. A. Coffier, Berlin SW., Solmsstr. 55.
Bezugsbedingungen:
à Exemplar 60 Pf. 10/11 Exemplare. — Nachnahme verteuert, deshalb zu vermeiden. — Bei größeren Ordes Versand nach vorheriger Ueberreinfunft. Einz. z. zelne Exemplare gegen Einsendung von 70 Pf.

Inhalt:
1. Johannes Diboldph (Porträt); 2. Der Grabstein Diboldphs; 3. Typographisches Calendarium; 4. Zu unseren Bildern; 5. Zentralkalifikation. Eine Zeit- und Streitfrage. Von Wg. und A. C.; 6. Ueber Korrekturenlesen. Von Z. Zemisch; 7. Das System Vertbold. Von Herm. Smalian; 8. Reflexionen von Raymond; 9. Ueber Bleitrankheit. Von Prof. Dr. Heubner-Leipzig; 10. Beiträge aus Amerika von Jean Weil (Red. der Deutsch-amerikanischen Buchdrucker-Ztg. in Newyork); 11. Der Satz der Musiknoten. Von J. R.; 12. Eine fatale Gewohnheit. Dem Buchdruckerleben entnommen. Von J. Arend; 13. Feuilletonistisches von A. Gaffert; 14. Wissenswertes vom Post- und Telegraphengebiete; 15. Vergl. Münz-, Maß- und Gewichtstabelle aller Länder. [616]

Gutenbergs Brustbild
mit Korneiwappen

beides auf einem Porzellanopfe gut ausgeführt, empfehle den Herren Kollegen bestens zur gefälligen Abnahme und versende solche franco per Nachnahme das Stück für 1 M. Deutschlands Buchdruckern. An die verehrl. Herren Offizinskassierer würde ich gern Subskriptionslisten mit Probeköpfen franco senden und bitte zu diesem Unternehmen um kollegialische Teilnahme.
Dornbirn, Borarlberg. [629]
J. P. Wagner, Invalid.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Bewegungsstatistik vom 18. bis 24. September.
Mitgliederstand 811 (Allg. Kaffe 799, Zweigkantens Kaffe 515); Konditionslose 14; Patienten in der Hauptkaffe 17, in der Zweigkaffe 9; Invaliden 30; Witwen 34. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 832.

Durch die **Expedition des Correspondenten** in Leipzig-Neudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco zu beziehen:
Kalender für Deutschlands Buchdrucker von Coffier. Preis 70 Pf. (für Leipzig 60 Pf.).
Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäfer. 12 Hefte 3 M., Probeh. 25 Pf. Erschienen Heft 10.

Schutz-Markte.

C. A. Lindgens
in **KÖLN**
am Rhein.

„THE EXCELLENT“
PRINTERS' ROLLER
COMPOSITION
C. A. LINDGENS, COLOGNE.

Prima
**Buchdruck-
Walzenmasse**

in allen Ländern eingeführt und allseitig aufs beste empfohlen, zeichnet sich durch Elastizität und grosse Dauerhaftigkeit vor anderen vorteilhaft aus. Bei Bestellungen bitte anzugeben, ob für Rotations- oder andere Maschinen. [43*]